

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

14.10.1870 (No. 244)

Badische Landes-Zeitung.

Karlstraße, Freitag, den 14. Oktober

1870. Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährlich in Karlsruhe 1 1/2 Rth. durch die Post 1 Rth. 50 Pf. Fremdenpostzuschlag.

Vom Kriegsschauplatz.

Quartier des Oberkommandos der 3. Armee. (St. Anz.) Berlin, 5. Okt., Nachm. 3 Uhr. Aus der Gegend von St. Cloud kommt man heute Morgen 8 Uhr starkes Kanonengeschütz. Die Besatzung von St. Valerien suchte dadurch unsere Erdarbeiten in der Richtung von Sevres und St. Cloud zu stören. Es handelte sich hier um eine entschiedene Offensive, die bisher von dem stärksten der inneren Forts von Paris gelegenen Forts gegen die belagernde Armee unternommen worden ist. Das bis dahin ruhige Verhalten der Besatzung des Forts hat bereits zu verschiedenen Annahmen geführt, von denen die verbreitetste war, daß die Mannschaft in der Zitadelle aus Mangel an Nahrungsmitteln, welche sich durch die republikanische Regierung nicht habe in Eimernehmen setzen wollen. Der Versuch, die Besatzung durch die Wirkung der Kanonade von einem Aufstand abzuhalten, ist nicht gelungen. Er wird sich aber durch die Beschießung des Forts nicht ändern. Er wird sich aber durch die Beschießung des Forts nicht ändern. Er wird sich aber durch die Beschießung des Forts nicht ändern.

Haltung; die lauten Hochs und Hurrahs, die von allen Truppenlinien dem Bogen Sr. Majestät immer um einige hundert Schritt voraus entgegenkollten, verfehlten nicht, bei den Franzosen einen imponierenden Eindruck hervorzuheben. Der Kronprinz sah zur Linken des Königs. Noch vor dem Gitter der Präfectur und die Pferde still hielten, erhob sich Sr. Majestät, begrüßte die Offiziere und verließ demnach, von der anstrengenden Fahrt (9 Meilen) augenscheinlich nicht im Geringsten ermüdet, den Wagen. Allerhöchstdieselben gingen sodann an der Ehrenwache des 58. Regiments (Oberst v. Rex) entlang, reichten darauf dem Kommandanten von Versailles General von Voigts-Retz und den übrigen Generalen die Hand und wandten sich an die Fürsten, die Sr. Majestät einzeln begrüßte. Erst nach längerem Gespräch mit den bayrischen und preussischen Offizieren zog Sr. Majestät sich in die Präfectur zurück, die Allerhöchstdieselben bereits nach 7 Uhr wieder verließen, um den Abend beim Kronprinzen, im Kreise der Offiziere der 11. Armee, zuzubringen.

Versailles, 2. Okt. (Indep. belge.) Die Gegend ist nicht sehr sicher, wie auch eine Bekanntmachung beweist, welche an mehreren Orten angeschlagen ist. Dieselbe lautet: Da mehrere Mordthaten von Franco-tireurs, die in den benachbarten Wäldern liegen, begangen worden sind, so befehle ich, was folgt: 1) Jedes Individuum, welches im Innern der Wälder oder in dem Diktat angetroffen wird, muß als Franco-tireur betrachtet werden. 2) Die Gemeinden, welche die Anwesenheit solcher Individuen auf ihrem Territorium nicht denuntzirt haben, werden mit starken Kriegsgeldern bestraft. 3) In gewissen Fällen werden die Gemeindeglieder in Anklagezustand versetzt. Hauptquartier des 1. bayerischen Armeekorps. Longjumeau, 22. Sept. 1870. Der Obergeneral: von der Lann.

Avricourt, 6. Okt., früh Morgens. (F. Z.) Gestern Abend und diese Nacht überbergten wir den Oberbefehlshaber der deutschen Feldartillerie, Herrn Ingenieurleutnant Joesten aus Köln. Herr Leutnant Joesten führt einen großen Ballon mit, der zu seiner Füllung 30 Ztr. Zint und 100 Ztr. Schwefelsäure bedarf. Er kommt von Straßburg und geht nach Paris. Zu seinem Kommando gehört auch ein mit täglich 10 Ztr. Ballonier Schiffe des Luftschiffers Gornow. Dieser hat auch den halben Konstrukt. Der Ballon ist übrigens erst zweimal aufgestiegen, einmal in Bismarck 1100 Fuß hoch zur Probe, und dann vor Straßburg zur Observation der belagerten Stadt. Im letzteren Fall kam der Ballon über das starke Bindes wegen nur 400 Fuß hoch. Der Ballon wird an einem Strick festgehalten. Herr Joesten hält übrigens wegen der großen Schwankungen des Ballons nicht viel von dem Luftballon-Oberatorium. Gleichzeitig mit dem Luftschiffahrtskommando kam gestern Abend rheinische Festungsbatterie mit Belagerungsgeschützen direkt aus Koblenz (50pfündige Bombenmörser, welche nach Paris gehen). Die Rheinländer kamen mit bestem Humor an. Auf dem Zuge befanden sich auch französische Gefangene aus Straßburg, welche zur Auswechslung nach Metz gingen — dieselbe Taktik birgirt hier die Gefangenen, nach der man seiner Zeit Gefangene von Sedan nach Metz schickte, um dort als lebendiges Zeugnis für die französischen Niederlagen zu dienen. Andererseits begeben sich Gefangene von Metz, welche nach Deutschland geschickt wurden.

Vor Paris, 10. Okt. (Nordd. Allg. Z.) Eine Patrouille des Kaiser Alexanderregiments hat in den letzten Tagen vor. Wis. bei Drancy zwei Briefträger abgefaßt, die sich mit Briefsäcken durch die Belagerungsarmee durchgeschoben und so etwa 2000 Briefe nach außen befördern wollten. Zur Probe des Inhalts theilt das genannte Blatt einen Brief von einem bei Sedan vermundeten französischen Offizier mit, aus dem wir Einiges herausheben wollen. Hier heißt es u. A.: Ich habe mich geschämt, Franzose zu sein, als ich die Pariser Zeitungen vom 6. 7. u. 8. Sept. las. Wenn auch nur einer unserer Journalisten den Muth gehabt hätte, dem Volke die Wahrheit zu sagen. Aber nicht, ohne Ausnahme haben sie geschwiegen oder gelogen und auch heute noch, wo die größte Gefahr vor den Thoren steht, schweigen oder lügen sie. Und dann die großen Pyrophen von Heberfelden geschrieben, die in ihren Schätzen jüttern und auf die Ausreißer schimpfen, weil es für sie selbst zu spät zum Anreißer geworden ist. Daß eine zwanzigjährige kaiserliche Diktatur Frankreich demoralisirt hat, liegt jetzt klar auf der Hand, aber nirgends hat diese Erniedrigung einen schrofferen Ausdruck gefunden, als in der Haltung unserer Truppen. Was die öffentliche Meinung in Paris angeht, so muß man zwischen drei Klassen unterscheiden. Die Besessenen, von denen Jeder, einzeln genommen, die Uebergabe von Paris auf Gnade und Ungnade sofort unterzeichnen würde, die aber, sobald ihrer mehr als drei zusammen sind, sich gegenseitig überschreien, daß sie ihren letzten Untertanen für die Ehre des Vaterlandes hingeben wollen; die

Proletarier, die nichts zu verlieren haben, die jede Revolution als einen möglichen Wechsel zum Besseren begrüßen, die jetzt das Recht haben, das laute Wort zu führen, und die für das Privilegium sich so lange schlagen werden, bis sie einsehen, daß die cassetés der Sergeants de Ville, die sie bisher in Ordnung gehalten haben, als sehr milde Argumente betrachtet werden müssen im Vergleich zu preussischen Kanonen, Mitrailseulen und Zündnadelgewehren; die Patrioten und Fanatiker endlich, denen es heiliger, bitterer Ernst mit der Vertheidigung von Paris ist und die, wenn es noch möglich ist, Frankreich vor den Augen der Welt rehabilitiren werden. — Und was wird das Ende von der ganzen traurigen Geschichte sein? Früher oder später, durch Uebergabe oder Erstürmung wird Paris in die Hände der Feinde fallen. Die Besessenen werden die 500,000 Preußen, wie ebenso viele Sergeants de Ville als Hersteller der Ruhe und Ordnung, als Befreier vom Proletariat begrüßen. Ehrenhalber werden sie traurig ansehen und die Blondinen unter ihren Frauen und Töchtern werden vielleicht schwarze Kleider tragen, aber im einsamen Kämmerlein werden sie ihre aus dem großen Schiffsbruch getriebenen Gebächte zählen und Gott danken, daß ihnen Das, was sie noch haben, nun wenigstens gesichert ist; der Böbel wird sich wieder in seine dunkeln Höhlen verziehen und ingrinnig, neidisch zukünftiger Tage harren, die ihm wieder gefastet mögen, das Sonnenlicht zu sehen. Ich werde mit den Patrioten, mit den verzweifelten, gemeinschaftliche Sache machen und entweder auf der Besessenen oder mit nach der Niederlage nach Algier, nach Cochinchina oder eine andere französische Kolonie zurückziehen. Finis Poloniae!

Jarny, 4. Okt. (N. F. Pr.) Gestern Nachmittag wurde aus der Festung Metz wieder ein Luftballon mit Briefen erpedit; derselbe wurde vom Winde in der Richtung auf Paris getrieben u. fiel um halb 5 Uhr zwischen Jarny, Conflanz und Droitaumont in einem von Gräben und Koppeln durchschnittenen Terrain nieder. Meilenweit war dieser Ballon verfolgt worden, und es sah lässig aus, so alle die verschiedenen Uniformen in einem wahren Parforce-Ritt auf schaumbedeckten Pferden zu sehen. Die Offiziere der 3. Sanitätsabtheilung 3. Armeekorps u. ein Unteroffizier gingen vom 1. brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2 waren die Vordersten und nahmen den Ballon, der bereits zu erreichen war, in Empfang. Derselbe bestand aus gelber Wachseimwand und war 12 Fuß hoch. Die Leinwand war außerordentlich viel mit Verfen und Briefen versehen. Am unteren Ende des Ballons war ein Paket in Leinwand und mit Briefen — etwa 4 Pfund schwer — besetzt. Auf demselben stand, daß dasselbe an den Maire der nächsten Kommune gegen eine Belohnung von 100 Fr. abgegeben sei. Inzwischen waren Hunderte von Reitern und Fußmännern mit ihren Gewehren — es wurde aus allen Dörfern auf den armen Ballon geschossen — angekommen, und es war keine geringe Mühe, den Ballon zu retten, weil jeder ein Stück zum Andenken davon haben wollte. Ballon und Briefe wurden sodann auf einem Wagen nach Berneville zum Korpskommandanten v. Avenleben gefandt. Was die Briefe enthalten, das weiß ich noch nicht.

Drahtberichte.

Seine Majestät der König Wilhelm an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin.

Versailles, 12. Okt., 3 Uhr 20 Min. Mittags. Gestern siegreiche Schlacht bei Orleans durch General v. d. Tann, 8. und 22. Division. Die Loire-Armee vollständig geschlagen; einige tausend Gefangene. Kampf dauerte von 9^{1/2} Uhr bis Abends 7 Uhr in sehr schwierigen Terrain. Bei Dunkelheit Orleans genommen. Feind hinter Loire zurück, hat große Verluste, diesseitige verhältnismäßig gering. Einzelheiten noch nicht bekannt. Wilhelm.

Tours, 11. Okt. (Amtlich.) Es ist noch unbekannt, ob der Feind Orleans bereits besetzt hat. Unsere Truppen gingen am (10.) das Loireufer zurück. — Aus Remiremont wird von gestern Abend (10.) ein neuer Zusammenstoß zwischen Preußen (wahrscheinlich Badenern) und Franco-tireurs vor Bruyères gemeldet. Bruyères liegt südlich von Remiremont und etwa 3 Meilen östlich von Epinal.

Brüssel, 13. Okt. Das Echo du Parlement veröffentlicht folgenden Drahtbericht: In Amiens wurde Garibaldi's Anmarsch schlecht aufgenommen. Viele Franzosen aus der Vendee und Bretagne weigern sich, wegen ihres Verhältnisses zur Kirche, an seiner Seite zu kämpfen.

London, 9. Okt. (Erneute Vorstellung des Votschafters des norddeutschen Bundes wegen der englischen Waffensendungen nach Frankreich. Forts.) Dasselbe Schicksal hatten meine Notizen gehabt, in welchen ich Eure Excellenz verschiedene bekannt gemordene Fälle bevorstehender oder bereits bewerkstelligter, offener und verdeckter Sendungen von Waffen und Munition nach Frankreich bezeichnet hatte, um Eure Excellenz Gelegenheit zu geben, dieselben zu verhindern oder durch ein Einverständnis gegen solche Neutralitäts-Brüche einer größeren Ausdehnung dieser Aufträge vorzugehen. In den Antworten auf meine desfallsigen Mittheilungen hatten Eure Excellenz mich versichert, daß denselben Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, oder daß sie in sofortige Erwägung gezogen, oder sofortige Untersuchungen eingeleitet werden würden. Eine solche Erklärung, die dahin gegangen wäre, daß die königl. großbritannische Regierung von nun ab den Handel mit Kriegs-Kontrollen für einen mit der Neutralität vereinbaren ansehen und nicht einschreiten wolle, wäre in keiner Ihrer Notizen enthalten; vielmehr wurde es mir wiederholt versprochen, mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln einzelnen Fällen nachzugehen, um sie der königl. großbritannischen Regierung namhaft zu machen. Es würde mir sehr lieb gewesen sein, wenn Eure Excellenz mich durch eine kategorische antilige Erklärung in den Stand gesetzt hätten, die Konjunktur-Beamten des norddeutschen Bundes in dem vereinigten Königreiche von der zeitraubenden und unersquidlichen Aufgabe zu entbinden, die Kontrolle über diesen illegitimen Handel auszuüben. Namentlich wolle ich Eure Excellenz sich gültig erinnern, daß Sie nach der Indiscretion des Generals Grafen von Falko, welche einen Sturm, nicht nur in Deutschland, sondern auch in diesem Lande hervorrief, weit entfernt, mir zu erklären, daß Sie die Lieferung von 40,000 Hinterladern für die französische Armee als im Einklang mit einer strikten Neutralität erachteten, sich nur dann in der Möglichkeit erklärten, einzuschreiten, wenn ich positive Beweise dafür vorbrächte, daß jene Lieferungen wirklich stattfänden. Wenigstens berechtigten mich Eure Excellenz gebrachte Notizen vom 25. August in Erwiderung auf die meinige vom 25. desselben Monats, zu einer solchen Schlussfolgerung. Denn in der ersten Note sprachen

die Befürchtung aus, daß meine Mittheilungen, da dieselben eine nähere Angabe über den Namen eines Schiffes, welches einen Theil der betreffenden Waffensendung an Bord habe und über die Stelle, wo dasselbe auf der Themse liegen sollte, vermissen ließen, eine Untersuchung erschweren würden. Und in dem zweiten Schreiben benachrichtigte Eure Excellenz mich, daß die angeordneten Nachforschungen ohne Resultat geblieben seien. Nachdem ich nun vergebens auf das Erscheinen einer „Order in Council“, oder irgend einer offiziellen Erklärung der Regierung Ihrer Majestät der Königin, oder auch nur einer Instruction an die Polizei, Zoll- und Hafen-Beamten des vereinigten Königreichs gewartet, und dagegen durch zuverlässige Mittheilungen die Gewissheit gewonnen hatte, daß die von dem Grafen von Falko angekündigten Lieferungen im besten Gange waren, sagte ich meine Ansichten über die politische Bedeutung der Frage in ein Memorandum zusammen, um dem englischen Kabinett in einer möglichst unoffiziellen Form klar zu machen, welchen Eindruck die Duldung des Waffenverlaufs nach Frankreich in Deutschland machen würde. Seitdem war ich fast täglich in der Lage, Eure Excellenz Aufmerksamkeit auf einzelne Fälle von Waffen-Lieferungen zu lenken. Auf meine desfallsigen Notizen erhielt ich lange Zeit gar keine, oder nur hinlängliche Antworten, obwohl — wie die in Ihrer Excellenz späteren Notizen vom 18. und 19. eingetommenen Fälle beweisen, — die Regierung Zeit gehabt hätte, den Abgang von vielen tausend Gewehren nach Frankreich zu verhindern. Allerdings theilten Eure Excellenz mir unter dem 5. September in Erwiderung auf meine Note vom 2. mit, daß einige der Rifen, welche auf den von mir bezeichneten Eisenbahn-Wagen gefunden, nicht Waffen, sondern Sped enthalten hätten. Abgesehen aber davon, daß möglicher Weise andere, nicht eröffnete Rifen, dennoch Waffen enthalten haben können, oder daß ich vielleicht nur in Bezug auf die Nummer des Eisenbahnwagens falsch unterrichtet war, dürfte ich e contrario aus Ihrer Excellenz Mittheilung den Schluss ziehen, daß die königl. großbritannische Regierung meinem Antrage entsprochen haben würde, wenn sich in jenen Rifen, anstatt Sped, dennoch Waffen gefunden hätten. Nachdem es mir aber gelungen war, der könig-

lich großbritannischen Regierung durch meine Note vom 1., 2., 3., 6., 7., 8. und 9. v. M. eine Reihe unwiderleglicher Thatfachen vorzulegen, trat plötzlich eine wesentliche Veränderung ein. In der Note vom 18. September gaben Eure Excellenz die Wichtigkeit einer großen Anzahl der von mir mitgetheilten Fälle zu, verbanden aber damit die Erklärung, daß der ja ganz offen betriebene Handel erlaubt sei, und daß die Zollbehörden nicht ermächtigt seien, denselben entgegenzutreten. Wäre dieser Standpunkt gleich zu Anfang der Besprechung derjenige der königlich großbritannischen Regierung gewesen, so würde sie mich gewiß nicht zu jenen Nachforschungen veranlaßt und noch weniger Grund gehabt haben, die Wichtigkeit meiner Informationen einer thätlichen Prüfung zu unterziehen. Ich halte mich deshalb zu dem Schluss für berechtigt, daß die königl. großbritannische Regierung seit dem Empfang meines Memorandums den Standpunkt, welchen sie unseren Beschwerden gegenüber bis dahin eingenommen, wesentlich verändert hat. Diese Wendung müßte sich aber unausbleiblich auch in der Antwort auf mein unter anderen Voraussetzungen verfaßtes Memorandum wieder spiegeln. Denn ich war von der Annahme ausgegangen, daß die der Exekutive zustehenden gesetzlichen Mittel zur Verhinderung des fraglichen Handels nur aus Opportunitätsgründen bisher nicht zur Anwendung gekommen seien. Ich hatte geglaubt, es würde nur nötig sein, der königl. großbritannischen Regierung zu beweisen, in welcher bedenklichen Ausdehnung die Versorgung Frankreichs mit Waffen und Munition durch England vor sich gehe, um sie zu überzeugen, daß der Zeitpunkt gekommen sei, um von ihrer Vollmacht Gebrauch zu machen. Ich war, nicht weil ich die Distinktion hierüber zu scheuen hatte, sondern weil ich durch einen Verzicht hierauf eine schnellere praktische Entscheidung herbeizuführen hoffte, nicht auf eine juristische Prüfung der englischen Neutralitätsgesetze eingegangen, sondern hatte geglaubt, mich auf die praktisch-politische Seite der Frage beschränken zu dürfen. Dies vorausgeschickt, wende ich mich nunmehr zum Inhalt der gebrachten Note vom 15. v. M., und muß zunächst der Unterstellung widersprechen, als hätte ich Namens meiner Regierung das Verlangen ausgesprochen, daß die Haltung Großbritanniens gegen Preußen in diesem

London, 12. Okt. Ein Mitgetheiltes des auswärtigen Amtes sagt: ...

Madrid, 2. Okt. (Presse.) So mangelhaft auch die Begriffe von der ...

Spanien wollten einmal, daß die Franzosen Schläge bekommen. Denn ...

Frankreich die deutsche Heere bejähmt werden. Einige ermannten sich ...

St. Petersburg, 2. Okt. (Rö. Z.) Von dem Jorne der russischen ...

Amerika. Die Hudson's-Bai-Gesellschaft wird demnächst das Dre ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

fülle. Er (Sturm) sey auf den Antrag der Fideles Ehefrau eingegangen ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Freiburg, 8. Okt. (Schwurgericht Schl.) 10. Fall. Schon ...

Spitze einer gewöhnlichen Rakete ist eine Kugel von dünnem Blech befestigt ...

Bruchsal, 9. Okt. Der Rechnungsabschluss unserer Vorfahrt ...

Leipzig, 9. Okt. (H. Z.) Ueber die zu Ende gehende Messe hört ...

Karlsruhe, 12. Okt. Von den deutschen Damen in San Francisco ...

Karlsruhe, 13. Okt. Bis 11. ds. waren in Folge des Aufmarschs ...

Karlsruhe, 13. Okt. Bis 11. ds. waren in Folge des Aufmarschs ...

Karlsruhe, 13. Okt. Bis 11. ds. waren in Folge des Aufmarschs ...

Karlsruhe, 13. Okt. Bis 11. ds. waren in Folge des Aufmarschs ...

